

SO WÜNSCHEN SICH KINDER IHRE HORTRÄUME



Eine Kinderbefragung
im Hort V "Kalbssiedlung" der Stadt Fürth

AUSSENRÄUME





Inhalt

1. Ausgangslage	2
2. Beschreibung des Vorgehens zur Datenerhebung	3
3. Auswertung der Daten	5
3.1 Ist-Analyse der aktuellen Gartenflächen	5
3.2 Kreativphase: Bau des Traumgartens als 3D-Modell	12
3.3 Sortierung der Wünsche mit Klebepunkten	16
3.4 Expertinnen- und Experteninterviews mit den Kindern	19
4. Fazit & Resümee	20

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Bewertung einzelner Bereiche des Hofes	6
Abbildung 2: Bewertung einzelner Bereiche des Gartens	7
Abbildung 3: Negativ- und Positivnennungen verschiedener Aspekte im aktuellen Außenbereich	9
Abbildung 4: Negativ- und Positivnennungen verschiedener Aspekte nach Örtlichkeiten im aktuellen Außenbereich	10
Abbildung 5: Gestaltung des Außenbereichs in den Modellen nach Häufigkeit	13
Abbildung 6: Bepunktung der im Modell gestalteten Elemente nach Klassenstufe	17
Abbildung 7: Vergleich zwischen den Häufigkeiten im Modell und den vergebenen Klebepunkten	18
Abbildung 8: Ergebnisse der Expertinnen- und Experteninterviews nach Häufigkeit	19



Was Kinder wollen: Bewertung der Außenflächen im Hort Kalbssiedlung

1. Ausgangslage

Im Zuge des Neubaus des Kinderhorts Kalbssiedlung in der Schwabacher Straße entstehen Innenräume sowie neu gestaltete Außenflächen. Die baulichen Veränderungen eröffnen die Möglichkeit, die zukünftige Lern-, Spiel- und Aufenthaltsumgebung der Kinder nachhaltig an deren Bedürfnisse anzupassen.

Vor diesem Hintergrund wurde eine Projektwoche durchgeführt, in deren Rahmen die Kinder systematisch zu ihren Vorstellungen, Wünschen und Erfahrungen hinsichtlich der Gestaltung der neuen Innen- und Außenbereiche befragt wurden.

Ziel dieser partizipativen Datenerhebung ist es, die Kinder als Expertinnen und Experten ihrer eigenen Lebenswelt aktiv in den Gestaltungsprozess einzubeziehen. Die Beteiligung der Kinder soll gewährleisten, dass ihre Anregungen, Bewertungen und Ideen in die konkrete Planung und Ausgestaltung des neuen Hortumfeldes einfließen.

Partizipation wird hierbei verstanden als ein Prozess, in dem die Kinder tatsächliche Mitgestaltungsmöglichkeiten erhalten, ihre Perspektiven ernst genommen werden und sie erleben, dass ihre Wünsche Entscheidungen sichtbar beeinflussen.

Der Beteiligungsprozess wurde moderierend und unterstützend begleitet durch die pädagogischen Fachkräfte des Horts, dem Amt für Kindertagesbetreuung und Ganztagschule sowie dem Bildungsbüro der Stadt Fürth. Die im Rahmen der Projektwoche erhobenen und anonymisierten Daten werden zudem in die kommunale Qualitätserhebung im Ganztags integriert und leisten damit einen wichtigen Beitrag zur kontinuierlichen Qualitätsentwicklung.

Die vorliegende Zusammenfassung konzentriert sich insbesondere auf die Auswertung der Rückmeldungen der Kinder zu den zukünftigen **Außenflächen**.

Ziel ist es, dem Grünflächenamt - als verantwortliche Landschaftsarchitektinnen und -architekten - eine fundierte Entscheidungsgrundlage für die weitere Planung sowie für die Prüfung umsetzbarer Gestaltungsmöglichkeiten für den Außenbereich (Garten, Dachterrasse und Balkon) bereitzustellen.

2. Beschreibung des Vorgehens zur Datenerhebung

Erhebung

Die Erhebung der Daten zu den Außenbereichen erfolgte an zwei bzw. drei aufeinanderfolgenden Tagen.

Am ersten Tag wurde eine *umfassende Ist-Analyse* der derzeitigen Gartenflächen durchgeführt, die sich aktuell in eine Garten- sowie eine Hofseite gliedern.



In gelosten Kleingruppen erkundeten die Kinder am ersten Tag gemeinsam mit einer erwachsenen Begleitperson die bestehenden Außenflächen. Dabei markierten sie ihre Eindrücke und emotionalen Bewertungen mithilfe einer Farbskala auf einer bereitgestellten Karte: Grün stand für Orte, an denen sie sich gerne aufhalten oder die sie besonders mögen, während Rot Bereiche kennzeichnete, die weniger beliebt sind, als problematisch erlebt werden oder aus ihrer Sicht Verbesserungsbedarf aufweisen.

Im Anschluss an die Begehung fand in jeder Gruppe ein kurzes Reflexionsgespräch statt, in dem die Kinder ihre Entscheidungen begründeten. Dieses Vorgehen ermöglichte eine vertiefte qualitative Einordnung der Markierungen und trug dazu bei, die Perspektiven der Kinder differenziert zu erfassen.

Am **zweiten Erhebungstag** stand die kreative Entwicklungsphase im Mittelpunkt. Die Kinder erhielten die Möglichkeit, ihren persönlichen „Traumgarten“ mithilfe von Materialien als *3D-Modell* zu gestalten. Als Grundlage dienten Grundrisse des neuen Gartens, der Dachterrasse sowie des Balkons.

In erneut gelosten Kleingruppen, begleitet von einer pädagogischen Fachkraft, wurden zunächst in einer moderierten Brainstorming-Runde gewünschte Spielgeräte, Aktivitäten und nutzbare Bereiche gesammelt. Anschließend konnten die Kinder an einer vorbereiteten Materialstation verschiedene Modellbauelemente aussuchen und eigenständig ihre Gestaltungsideen umsetzen.

Dieses Vorgehen ermöglichte eine strukturierte und gleichzeitig intuitive, handlungsorientierte Auseinandersetzung mit den räumlichen Möglichkeiten und bot den Kindern einen kreativen Zugang, um ihre Wünsche konkret zu visualisieren und räumlich abzubilden. Im Anschluss wurden die Kinder mithilfe einer Audioaufnahme zu ihrem Modell und ihren Wünschen befragt, um diese auch auswerten zu können.

Am dritten Tag wurden alle genannten Spielgeräte und Aktivitäten von den 3D-Modellen gesammelt und auf einem Flip Chart visualisiert. Jedes Kind erhielt anschließend fünf Klebepunkte, mit denen es die fünf Elemente markieren konnte, die aus seiner Sicht besonders wichtig sind. Dieses einfache

Punktesystem diente dazu, die individuellen Prioritäten der Kinder sichtbar zu machen.

Zudem wurde **am letzten Tag** mit den Kindern ein kurzes *Expertinnen- und Experteninterview im Einzelsetting* durchgeführt. In diesen Gesprächen beantworteten die Kinder jeweils drei gezielte Fragen, die darauf abzielten, ihre persönlichen Einschätzungen, Wünsche und Erfahrungen nochmals vertieft zu erfassen. Die hierbei gewonnenen Rückmeldungen zum Außenbereich fließen ebenfalls in die Auswertung ein.

Information als Grundlage für Partizipation

Vor der eigentlichen Datenerhebung wurden die Kinder altersangemessen über die Grenzen ihrer Entscheidungsmöglichkeiten bzgl. der Neugestaltung des Kinderhorts informiert.

Mithilfe von Symbolen und kindgerechter Sprache wurden dabei Planungsgrenzen aufgezeigt (siehe nächste Seite). Darunter waren das begrenzte Budget, die vorhandenen Flächen und Raumzuschnitte des neuen Horts, Vorgaben zur Sicherheit, die Weiterverwendung bestehender Ausstattungselemente, die Barrierefreiheit sowie pädagogische Anforderungen.

Diese Rahmenbedingungen wurden an jedem Projekttag erneut kurz besprochen. Im weiteren Verlauf der Beteiligungsphase zeigte sich deutlich, dass die Kinder diese Vorgaben in ihre Überlegungen kontinuierlich mit einbezogen. In ihren Beiträgen und Gestaltungsideen nahmen sie wiederholt Bezug auf Kosten, Sicherheitsaspekte sowie darauf, dass alles barrierefrei zu erreichen ist.

Das zeigt, dass Kinder – wenn sie entsprechend informiert und ernsthaft beteiligt werden – in der Lage sind, ihre Wünsche und Ideen reflektiert mit realistischen Rahmenbedingungen zu verknüpfen und dass kindliche Beteiligung nicht im Widerspruch zu planerischen oder wirtschaftlichen Vorgaben steht.

Abschlussveranstaltung

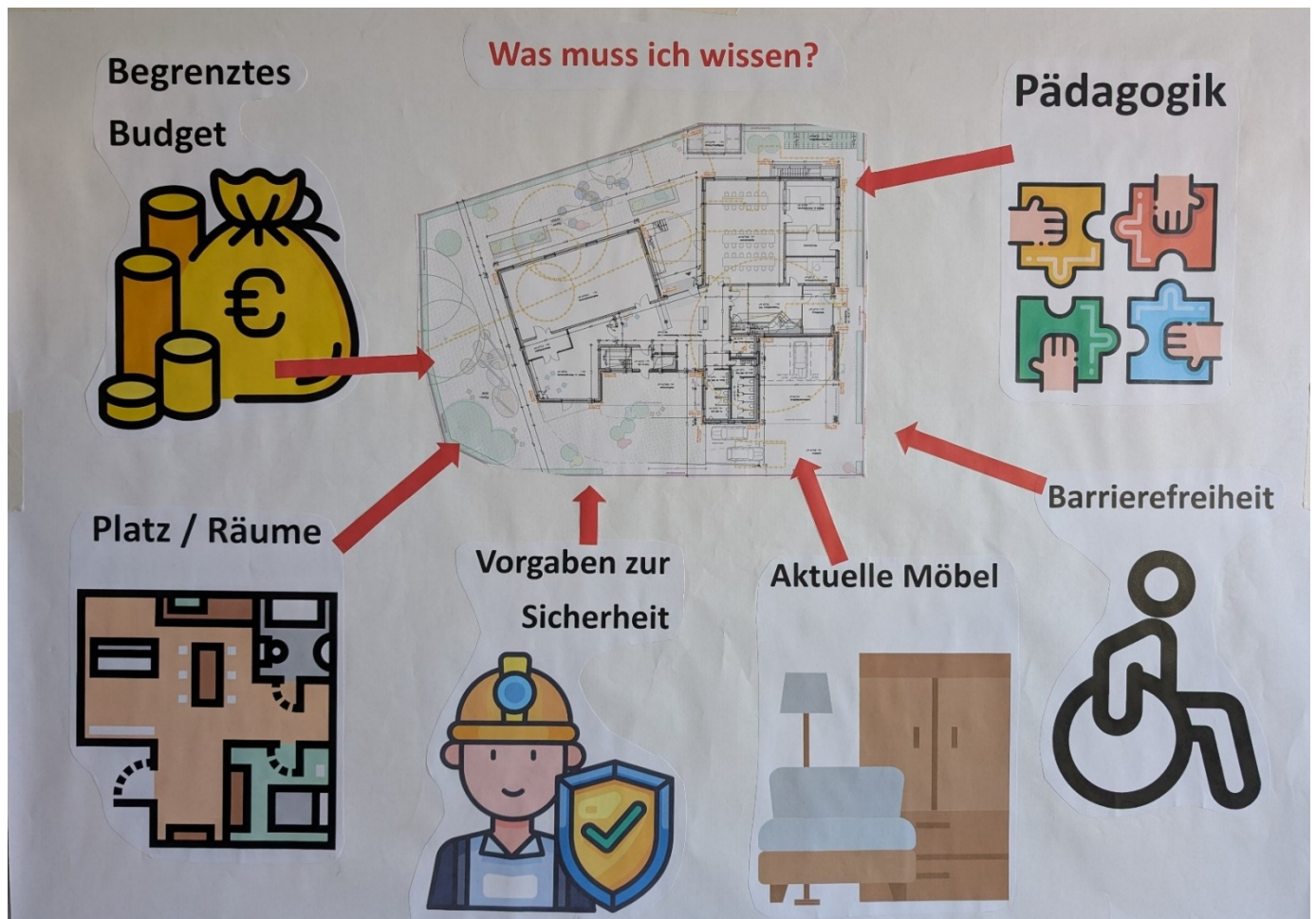
Zum Abschluss der Projektwoche fand eine gemeinsame Abschlussveranstaltung statt, an der- neben den beteiligten Kindern und pädagogischen Fachkräften- auch die Abteilungsleitung sowie die Amtsleitung des Amtes für Kindertagesbetreuung und Ganztagschule teilnahmen. In diesem Rahmen präsentierten die Kinder ihre erarbeiteten Ergebnisse und Gestaltungsvorschläge.

Die Präsentation diente nicht nur der Würdigung der kindlichen Beteiligung, sondern als gezielte Rückkopplung der Ergebnisse in übergeordnete Entscheidungs- und Verwaltungsebenen.

Aufgrund der realistischen und reflektierten Auseinandersetzung der Kinder mit den gegebenen Rahmenbedingungen war es der Amtsleitung möglich, erste Rückmeldungen zu einzelnen Wünschen zu geben. Viele Anliegen konnten den Kindern direkt in Aussicht gestellt werden, während andere Vorschläge- mit Begründung- zurückgestellt oder ausgeschlossen wurden.

Die Abschlussveranstaltung stellte somit einen wichtigen Bestandteil des Beteiligungsprozesses dar, da sie den Kindern zeigte, wie ihre Beiträge in reale Entscheidungsprozesse einfließen können.





3. Auswertung der Daten

3.1 Ist-Analyse der aktuellen Gartenflächen

Wie zuvor beschrieben, führten die Kinder in angeleiteten Kleingruppen eine Begehung der bestehenden Hof- und Gartenbereiche durch und bewerteten diese mithilfe einer farbcodierten Markierungstechnik.

Die Kinder kennzeichneten Orte, an denen sie sich gerne aufhalten oder die sie positiv wahrnehmen mit Grün, während Rot für Flächen stand, die sie als wenig attraktiv, problematisch oder verbesserungswürdig einschätzten.

In einigen Fällen wurden Bereiche zweifarbig (rot-grün) markiert. Diese gemischten Bewertungen deuten auf ambivalente Wahrnehmungen hin – beispielsweise, wenn ein Ort grundsätzlich gefällt, jedoch bestimmte Aspekte wie Nutzungsmöglichkeiten,

Sicherheit oder Hygiene aus Sicht der Kinder unzureichend sind.

Die gesammelten Markierungen wurden anschließend systematisch ausgewertet und in Form von Kreisdiagrammen dargestellt: Dabei entsprachen grüne Nennungen positiven Bewertungen, rote Nennungen negativen Bewertungen, und rot-grüne Markierungen wurden als gelbe Kategorie visualisiert, also als neutral/ambivalent. Dieses Vorgehen orientiert sich an einem Ampelsystem, das eine differenzierte Einschätzung der aktuellen Nutzungssituation und der wahrgenommenen Qualitäten der Außenflächen ermöglicht.

An diesem Erhebungstag nahmen insgesamt **19 Kinder** teil, darunter **9 Jungen** und **10 Mädchen**. Mit 12 Kindern aus der 2. Klasse war diese Jahrgangsstufe in der Stichprobe überdurchschnittlich repräsentiert. Aus der 1. Klasse beteiligten sich drei Kinder, während jeweils zwei Kinder aus der 3. und 4. Klasse teilnahmen.

[illegible]

Abbildung 2: Bewertung einzelner Bereiche des Gartens



Konkretisierung der Bedürfnisse der Kinder

In den zuvor dargestellten Abbildungen zeigt sich eine durchschnittliche Bewertung verschiedener Bereiche im *aktuellen* Garten- und Hofareal. Die Kinder markieren Orte, die sie schätzen, ebenso wie Plätze, die sie als problematisch oder unattraktiv erleben.

Die Ist-Analyse bietet hierbei einen zentralen Vorteil: Die vorhandenen Geräte, Strukturen und Flächen befinden sich bereits im regelmäßigen Gebrauch, sodass die Kinder auf persönliche Nutzungserfahrungen zurückgreifen können.

Die Bewertung basiert somit nicht auf abstrakten Vorstellungen, sondern auf reflektierten Erfahrungen. In den begleitenden Gesprächen im Anschluss an die Begehung erläuterten die Kinder, weshalb sie bestimmte Orte mögen oder nicht. Dadurch konnte von einer reinen Bewertung (gut/schlecht) ein tieferes Verständnis für das subjektive Erleben der Kinder erlangt werden.

Mit den gewonnenen Rückmeldungen können die grundlegenden Bedürfnisse der Kinder im Außenraum sichtbar gemacht werden.

Für die Auswertung wurden sämtliche Rückmeldungen der Kinder in Pro- und Contra-Aspekte unterteilt und anschließend codiert (thematisch geclustert).

In der *Abbildung 3* zeigt sich, dass Kinder viele Außenbereiche vor allem in Bezug auf ihre **primären Nutzungsmöglichkeiten** schätzen – etwa für Fußball, Basketball, das Bauen im Sandkasten oder andere bewegungs- und handlungsorientierte Aktivitäten.

Gleichzeitig betonen die Kinder die Bedeutung von **Rollen- und Fantasienspielen**, bei denen vorhandene Geräte und Spielaktivitäten kreativ umgenutzt werden. Ein ausgeprägtes Spielbedürfnis, das für Grundschulkinder charakteristisch ist, nennen auch die Kinder selbst als starkes Bedürfnis.

Ebenso wird der Wunsch nach **Rückzugs- und Versteckmöglichkeiten** mehrfach thematisiert. Kinder benennen explizit Orte, an denen sie sich zurückziehen können, wie etwa den Bereich hinter der Feuerstelle im Garten.

Interessant ist zudem, wie differenziert Kinder verschiedene Rahmenbedingungen wahrnehmen. Geräte oder Bereiche mit hohem Pflegebedarf werden eher kritisch bewertet.

Unter dem Aspekt des Klimas wird beispielsweise eine starke Hitzebelastung am Fußballplatz erwähnt, während schattenspendende Bäume und deren Beitrag zur Luftqualität sehr positiv hervorgehoben werden.

Im Themenfeld **Natur** zeigt sich eine ambivalente Haltung: Begrünung und natürliche Elemente werden grundsätzlich positiv bewertet, während Insekten wiederum eher als störend oder unangenehm erlebt werden.

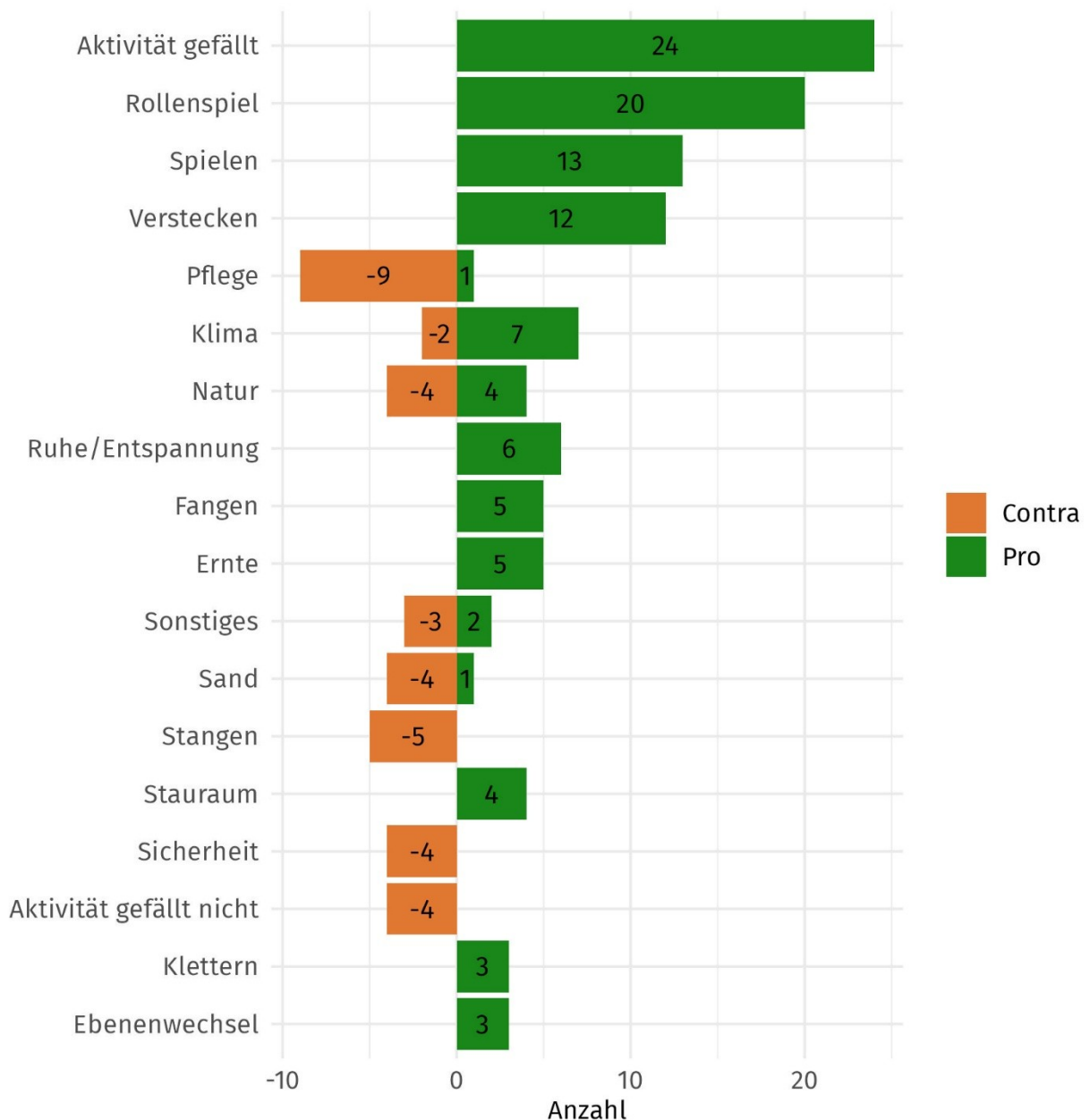


Abbildung 3: Negativ- und Positivnennungen verschiedener Aspekte im aktuellen Außenbereich

In der differenzierten Betrachtung (siehe Abbildung 4) einzelner Elemente des Gartens lassen sich die spezifischen Bedürfnisse der Kinder noch deutlicher herausarbeiten:

Das **Spielhaus** nimmt hierbei eine zentrale Rolle ein. Es wird in vielfältiger Weise genutzt – unter anderem für freies Spiel, Rollenspiele, Verstecken, Klettern oder Fangspiele – und erfüllt damit eine breite Palette kindlicher Entwicklungs- und Handlungsbedürfnisse.

Die hohe Nutzungsvielfalt verdeutlicht, dass besonders solche Spielstrukturen einen hohen Stellenwert für die Kinder besitzen, die multifunktional verwendbar sind und unterschiedliche Formen des Spielens ermöglichen.

Auch die **Feuerstelle** mit angrenzender Tribüne wird von den Kindern als ausgesprochen bedeutsam wahrgenommen. Genannt werden vor allem gemeinschaftsorientierte Aktivitäten,

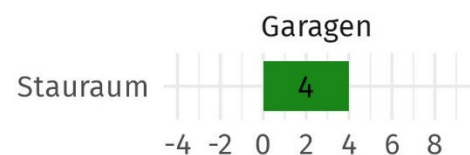
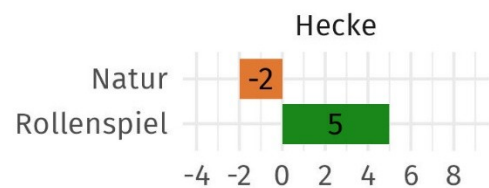
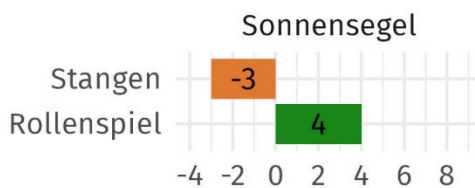
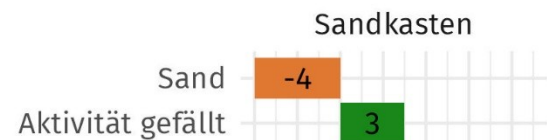
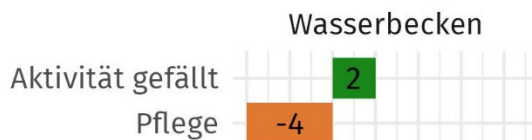
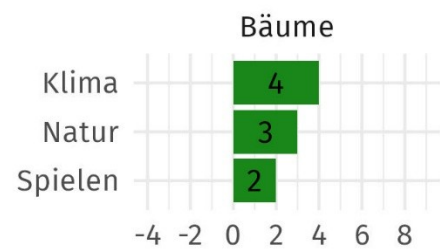
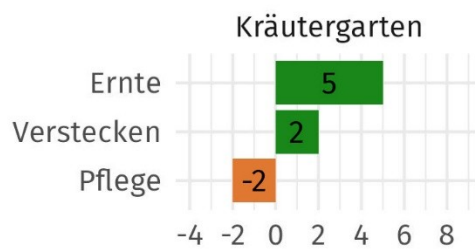
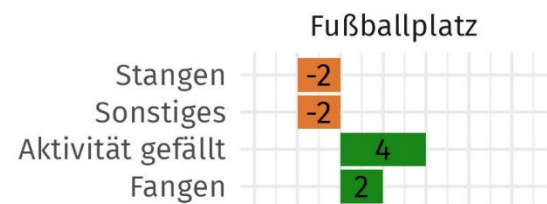
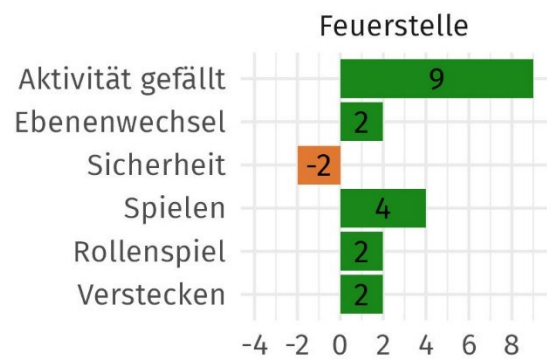
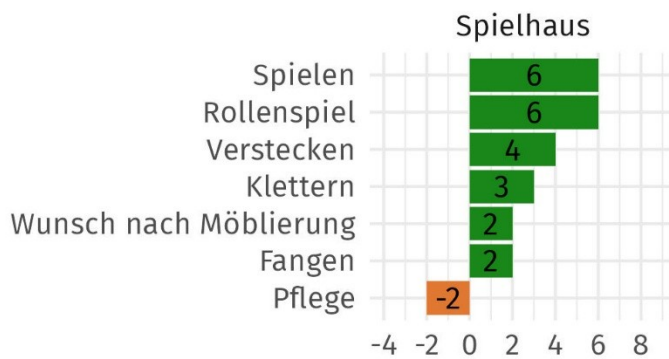


Abbildung 4: Negativ- und Positivnennungen verschiedener Aspekte nach Örtlichkeiten im aktuellen Außenbereich



wie das Zubereiten von Stockbrot oder das Grillen von Marshmallows. Zugleich bietet der Ort durch seine Struktur und den Ebenenwechsel zusätzliche Impulse für freies Spielen und Rollenspiele.

Der **Basketballplatz** findet insgesamt breite Zustimmung und wird darüber hinaus kreativ umgenutzt, etwa als Fahrfläche für Roller.

Beim **Fußballfeld** hingegen wird deutlich, dass zwar die Aktivität an sich sehr beliebt ist, jedoch bestimmte bauliche Elemente – insbesondere einige Stangen – als störend empfunden werden.

Der **Kräutergarten** besitzt für die Kinder sowohl funktionalen als auch spielerischen Wert. Er wird einerseits als Versteckmöglichkeit genutzt und andererseits als Ort für die Ernte von Kräutern wahrgenommen. Gleichzeitig äußern einige Kinder den Wunsch nach einer intensiveren Pflege des Bereichs.

Die **Bäume im Garten** werden durchweg positiv bewertet. Sie sind aus Sicht der Kinder sowohl für das Klima und die Aufenthaltsqualität als auch für Naturerfahrungen und spielerische Aktivitäten von großer Bedeutung.

Das **Wasserbecken** wird ambivalent betrachtet: Während einige Kinder es als „schmutzig“ oder „eklig“ beurteilen, schätzen andere die Möglichkeit, dort mit Wasser zu spielen.

Ein ähnliches ambivalentes Bild zeigt sich beim **Sandkasten**: Einzelne Kinder genießen das Spiel im Sand, viele empfinden jedoch den sich verteilenden Sand im Garten und Hortbereich als störend.

Die verbliebenen **Stangen des früheren Sonnensegels** werden mehrheitlich als hinderlich wahrgenommen, finden aber gleichzeitig im Rahmen von Rollenspielen

kreative Umnutzungen. Dies verdeutlicht erneut, wie flexibel Kinder auf räumliche Gegebenheiten reagieren.

Die **Sitzbank** als Ort der Erholung sowie die **Garagen** als Stauraum werden über alle Gruppen hinweg positiv bewertet. Sie erfüllen aus Sicht der Kinder klar erkennbare Funktionen.

Die qualitative Auswertung der kindlichen Rückmeldungen zeigt deutlich, dass für die zukünftige Gestaltung des Außenbereichs insbesondere multifunktionale, fantasiefördernde und naturnahe Elemente von hoher Bedeutung sind. Kinder schätzen vor allem Spielstrukturen, die vielfältige Nutzungen ermöglichen – wie das Spielhaus oder Bereiche mit Ebenenwechsel – und sowohl Bewegungsanreize als auch Räume für Rollen- und Versteckspiele bieten.

Ebenso zentral ist das Bedürfnis nach gemeinschaftsfördernden Angeboten, etwa an der Feuerstelle, sowie nach Orten, die Rückzug und Erholung ermöglichen. Natürliche Elemente wie Bäume, Begrünung und Gärten werden nicht nur als Spielorte, sondern auch aufgrund ihres Beitrags zu Klima, Aufenthaltsqualität und Naturerfahrung positiv hervorgehoben.

Für die Kinder wird der perfekte Garten dort lebendig, wo sie klettern, verstecken, gemeinsam Stockbrot rösten und zugleich unter Bäumen zur Ruhe kommen können – ein Ort, der Bewegung, Fantasie und Natur verbindet.

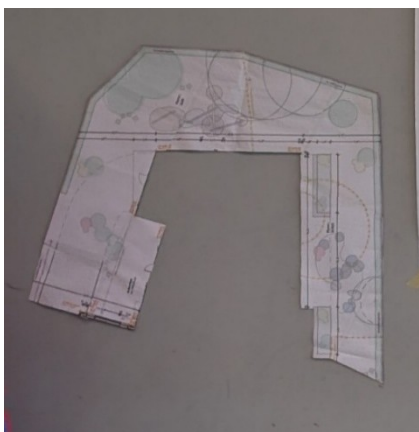
3.2 Kreativphase: Bau des Traumgartens als 3D-Modell

Am zweiten Tag der Erhebung gestalteten die Kinder ihren „Traumgarten“ mithilfe von dreidimensionalen Modellen. Hierfür standen zugesägte Pappelplatten zur Verfügung, die die verschiedenen Grundrisse der neuen Außenflächen — Garten, Dachterrasse und Balkone — abbildeten. Ziel dieses Vorgehens war es unter anderem, den Kindern ein räumliches Verständnis für unterschiedliche Flächenzuschnitte zu ermöglichen. Viele Kinder konnten sich bereits nach kurzer Orientierung gut mit den bereitgestellten Grundrissen zurechtfinden.

Obwohl die Grundrisse nicht maßstabsgetreu waren, wurde bei der Herstellung darauf geachtet, die Größenverhältnisse der einzelnen

Bereiche möglichst realistisch abzubilden. In der Modellbauphase zeigte sich jedoch, dass die Kinder nicht strikt zwischen den verschiedenen Ebenen (Garten, Dach, Balkon) unterschieden. Häufig wurde weniger die räumliche Verortung eines gewünschten Spielgeräts oder Funktionsbereichs thematisiert, sondern vielmehr dessen generelle Bedeutung oder Attraktivität.

Für die spätere Planungsphase bedeutet dies, dass die konkrete räumliche Zuordnung der von den Kindern gewünschten Elemente nach organisatorischen und pädagogischen Logiken erfolgen sollte, die auch mit dem Team abgestimmt werden müssen. Die 3D-Modelle liefern somit vor allem eine nachvollziehbare Priorisierung und Visualisierung der kindlichen Wünsche, weniger eine exakte räumliche Setzung.



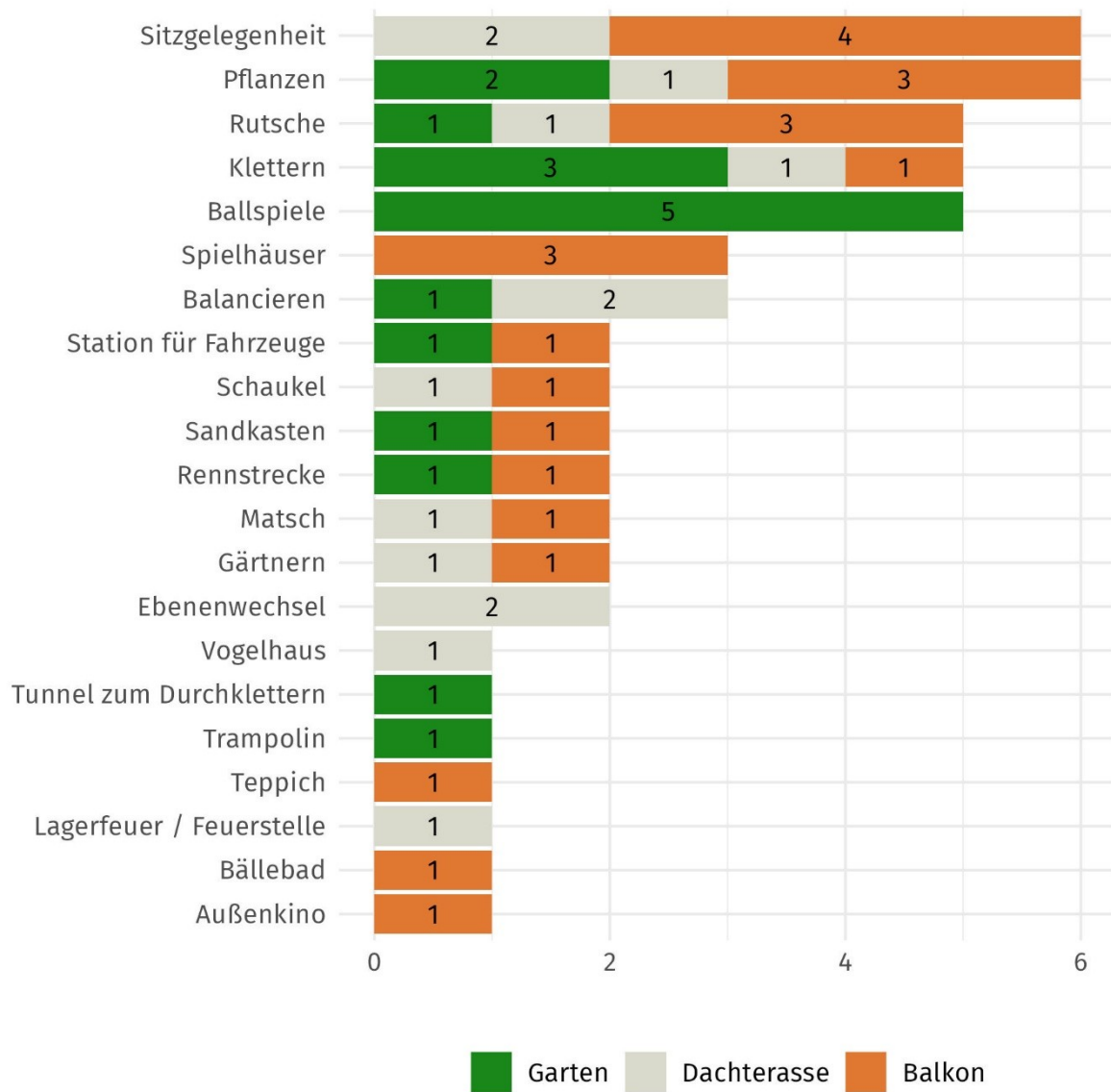


Abbildung 5: Gestaltung des Außenbereichs in den Modellen nach Häufigkeit





Ergebnisse der Modellauswertung

Die Analyse der sechs Modelle zeigt eine Reihe wiederkehrender Themen und Gestaltungsideen bei den verschiedenen Gruppen und Kindern:

Sitzgelegenheiten (n = 6):

In allen Modellen tauchten in irgendeiner Form Sitzmöglichkeiten auf. Genannt bzw. gebaut wurden Beobachtungssitze, überdachte Sitzplätze bei Regen sowie Sofaelemente. Dies weist auf ein Bedürfnis nach Rückzugs- und Ruheorten hin.

Begrünung (n = 6):

Natur- und Grünstrukturen wie Bäume, Wiesenflächen und unterschiedliche Pflanzen wurden ebenfalls sechsfach umgesetzt. Die Kinder wünschen sich klar erkennbare naturnahe Elemente.

Ballspiele (n = 6):

Genannt wurden zweimal Basketball, zweimal Fußball sowie „Ball über die Schnur“. Ballspiele unterschiedlicher Art haben somit einen hohen Stellenwert.

Rutschen (n = 5):

Mehrere Modelle enthielten Rutschvarianten, darunter klassische Rutschen, wie auch Tunnelrutschen.

Klettermöglichkeiten (n = 5):

Verschiedene Formen des Kletterns wurden häufig integriert, etwa Klettergerüste oder Kletterwände.

Balancieren und Geschicklichkeit (n = 3):

Beispiele sind Balancierbretter mit Absprungmöglichkeit auf Matten oder Stege. Die Modelle zeigen ein Interesse an motorisch herausfordernden Angeboten.

Fahrzeuge & Rennstrecken (n = 2):

Zwei Modelle integrierten Rennstrecken und

Stationen für Roller, Skateboards oder Fahrräder.

Schaukeln (n = 2):

Unter den Nennungen war eine gebaute Hollywoodschaukel, was auf den Wunsch nach entspannenden wie bewegungsorientierten Elementen hinweist.

Spielhäuser / Gebäude (n = 3):

Genannt wurden ein mehrstöckiges Baumhaus, ein großer Spielbauernhof für Rollenspiele sowie ein klassisches Spielhaus.

Sandkasten (n = 2):

Zwei Modelle enthielten Sandbereiche, einer davon mit einem schützenden Sonnensegel.

Ebenenwechsel / vertikale Bewegungsräume (n = 2):

Dazu zählen z.B. eine Feuerstange durch einen Tunnel oder Seile zum Hoch- und Herunterklettern an einem Klettergerüst. Diese Elemente zeigen den Wunsch nach abwechslungsreichen Höhen- und Bewegungserfahrungen.

Ansonsten werden noch ein Vogelhaus, ein Tunnel zum Durchklettern, ein Trampolin, ein Teppich sowie ein Lagerfeuer bzw. eine Feuerstelle, ein Bällebad und ein Außenkino genannt.

Aus den sechs Modellen entsteht das Bild eines lebendigen Abenteuergartens, in dem Grünflächen, Sitzinseln, Schaukeln, Spielhäuser, Ballspiele und Kletterwelten sowie Rutschen ergänzt werden durch kreative Highlights wie ein Trampolin, ein Bällebad oder eine Feuerstelle.





3.3 Sortierung der Wünsche mit Klebepunkten

Am darauffolgenden Tag hatten die Kinder die Möglichkeit, die in der Modellbauphase genannten Gestaltungselemente hinsichtlich ihrer subjektiven Wichtigkeit zu priorisieren. Jedes Kind erhielt hierfür **fünf Klebepunkte**, die farblich nach Altersstufen differenziert waren, um mögliche Unterschiede zwischen den Jahrgangsgruppen sichtbar zu machen.

Ergebnisse der Priorisierung

Die Auswertung der vergebenen Punkte in *Abbildung 6* zeigt die Präferenzen der Kinder:

Hohe Priorität:

Besonders häufig bepunktet wurden das Trampolin, das Außenkino, das Bällebad, verschiedene Rutschvarianten, die Feuerstelle, Klettermöglichkeiten sowie unterschiedliche Sitzgelegenheiten. Diese Elemente stellen aus Sicht der Kinder zentrale Wunschbereiche für den zukünftigen Außenraum dar.

Mittlere Priorität:

Im mittleren Prioritätsbereich liegen Schaukeln, Rennstrecke und Fahrzeugstation, Pflanzen- bzw. Begrünungselemente, Basketball, ein Vogelhaus, ein Durchklettertunnel, ein Spielhaus, eine überdachte Sitzgelegenheit für Regenwetter sowie ein Hochbeet. Diese Ideen sind relevant, weisen jedoch eine geringere Dringlichkeit im Vergleich zu den Spitzenkandidat:innen auf.

Niedrige Priorität:

Eine eher untergeordnete Rolle spielten Teppichelemente, der Sandkasten, Matschbereiche sowie Fußball. Diese Elemente wurden insgesamt deutlich seltener gewählt.

Vergleicht man die in den 3D-Modellen umgesetzten Elemente mit den später vergebenen Priorisierungspunkten, zeigen sich Verschiebungen in der Relevanz einzelner Gestaltungsideen. Einige Aspekte, die im Modellbau eher selten oder zurückhaltend umgesetzt wurden, erhielten in der Bepunktung eine deutlich höhere Bedeutung. Besonders auffällig ist dies bei dem Trampolin, dem Außenkino und dem Bällebad, die im Ranking der Wichtigkeit weit oben liegen, obwohl sie in den Modellen weniger häufig oder weniger prominent vertreten waren.

Umgekehrt zeigt sich, dass Elemente wie Balancieren, die Fahrzeugstation sowie Ebenenwechsel (z. B. Feuerstangen oder Kletterseile) zwar im Modellbau noch umgesetzt wurden, in der abschließenden Bepunktung jedoch gar nicht mehr genannt wurden.

Dies kann darauf hindeuten, dass einzelne Elemente im kreativen Modellierungsprozess interessanter erschienen, jedoch nicht zentrale Wunschbereiche darstellen. Es kann aber auch darauf hindeuten, dass es zentralere Elemente für die Kinder gibt, das andere jedoch trotzdem Wichtigkeit hat.

Mit jedem Klebepunkt wurde klarer, was den Kindern auch wichtig ist: Action und Spaß spielen eine große Rolle, wie die Wahl für Trampolin, Außenkino und Bällebad zeigen - während viele traditionelle Spielangebote überraschend weit zurückblieben.

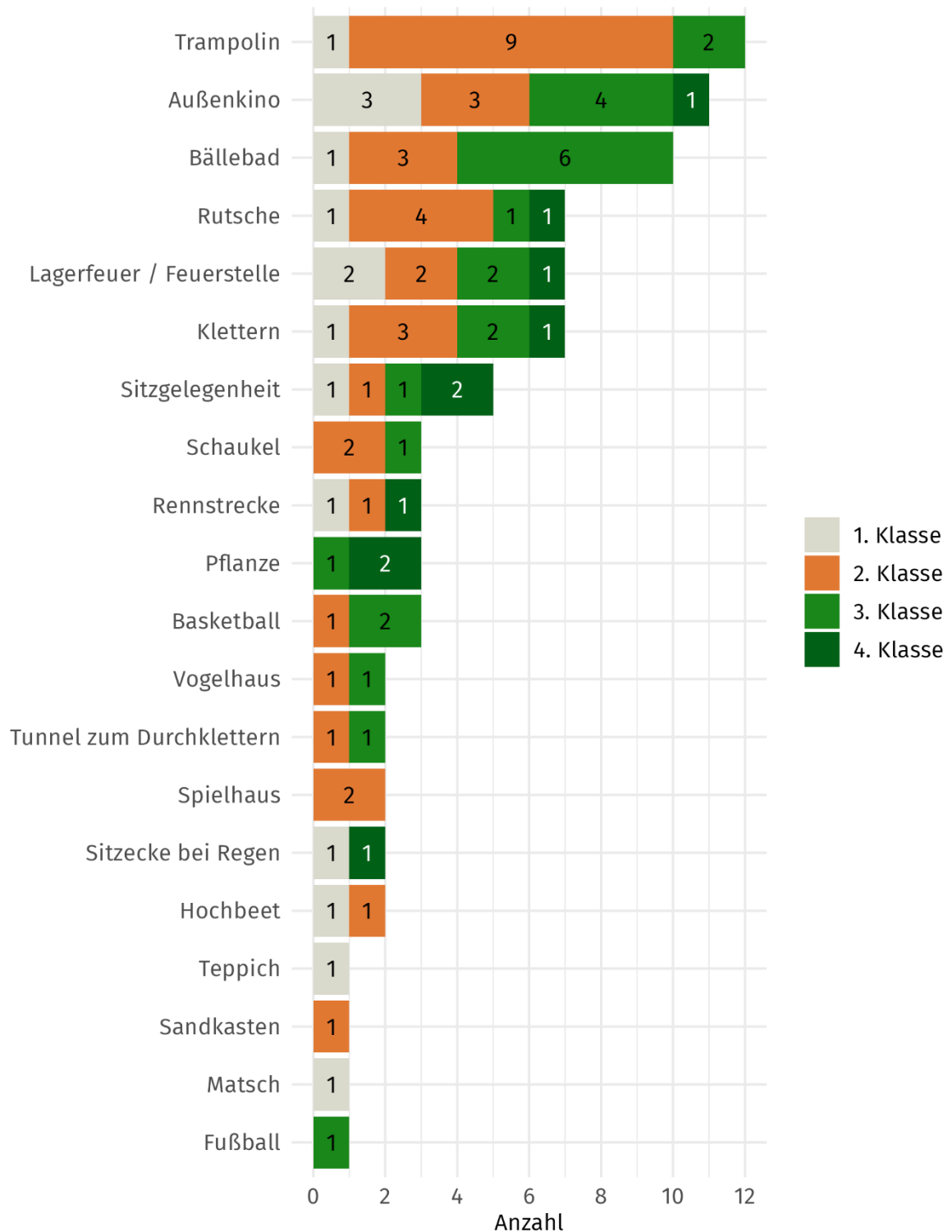


Abbildung 6: Bepunktung der im Modell gestalteten Elemente nach Klassenstufe

Abbildung 7 veranschaulicht den Vergleich zwischen den im Modellbau umgesetzten Elementen und den anschließend vergebenen Klebepunkten.

Abgesehen von den drei besonders stark priorisierten Gestaltungselementen (Trampolin, Außenkino und Bällebad) sowie den drei am wenigsten gewählten Bereichen (Balancieren, Fahrzeugstation, Ebenenwechsel)

zeigt sich insgesamt doch eine weitestgehend große Übereinstimmung zwischen den Modellnennungen und der späteren Priorisierung.

Dies deutet darauf hin, dass ein Großteil der im kreativen Prozess entwickelten Ideen auch in der reflektierten Bewertung der Kinder Bestand hatte.

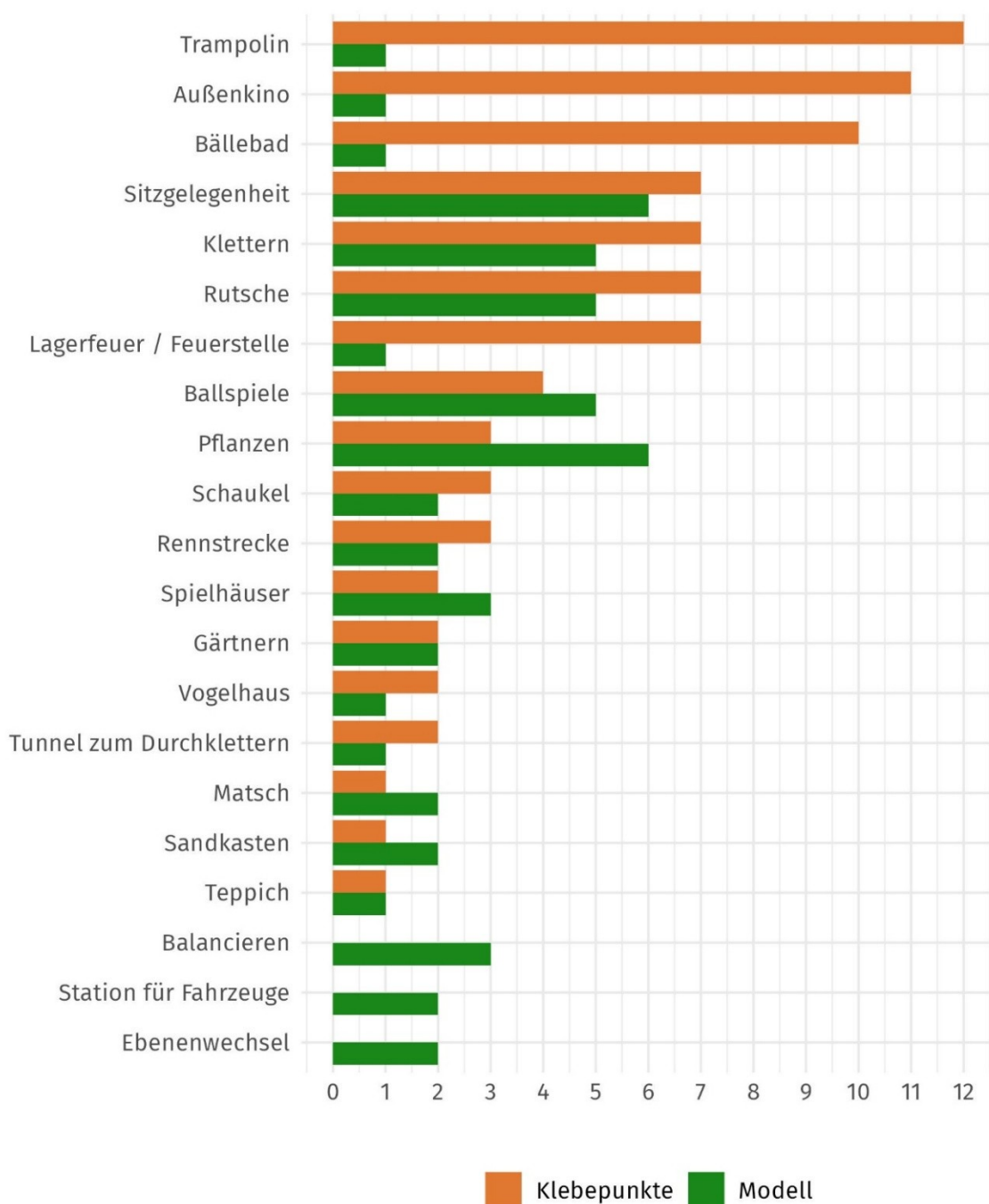


Abbildung 7: Vergleich zwischen den Häufigkeiten im Modell und den vergebenen Klebepunkten

3.4 Expertinnen- und Experteninterviews mit den Kindern

Am letzten Projekttag wurden mit insgesamt 18 Kindern der Projektgruppe leitfadengestützte Einzelinterviews durchgeführt. Unter den Teilnehmenden befanden sich 11 Jungen und 7 Mädchen, verteilt auf drei Kinder der ersten Klasse, acht Kinder der zweiten Klasse, fünf Kinder der dritten Klasse sowie zwei Kinder der vierten Klasse.

Ziel der Interviews war es, subjektive Bedeutungen, Wünsche und Nutzungs–perspektiven der Kinder zu erfassen. Die drei offenen Leitfragen wurden bewusst so formuliert, dass sie den Kindern größtmögliche Freiheit in der Antwortgestaltung ließen und weder den Innen- noch Außenbereich vorstrukturierten:

- Was würdest du vermissen, wenn du nicht im Hort wärst?
- Wenn du drei Wünsche frei hättest, welche drei Dinge würdest du hier herzaubern, die es bisher noch nicht gibt?
- Was machst du am liebsten im Hort?

Für die vorliegende Auswertung wurden ausschließlich die Aussagen berücksichtigt, die sich explizit auf den Außenbereich beziehen.

Dabei zeigte sich, dass der Garten mehrfach als Bereich genannt wurde, der bei Abwesenheit aus dem Hort vermisst werden würde.

Besonders spannend ist jedoch, dass das Thema Wasser überdurchschnittlich häufig angesprochen wurde – oftmals in der sehr konkreten Form eines Wasserspielplatzes. Dies weist auf ein bislang unzureichend berücksichtigtes Bedürfnis der Kinder hin und legt nahe, nach Möglichkeit wasserbezogene Spiel- und

Erlebnisangebote in die zukünftige Gestaltung des Außenraums einzubeziehen.

Insgesamt decken sich die Rückmeldungen weitgehend mit den bereits identifizierten Nutzungsschwerpunkten, erweitern diese jedoch um den deutlichen Wunsch nach einem attraktiven Wasserangebot.

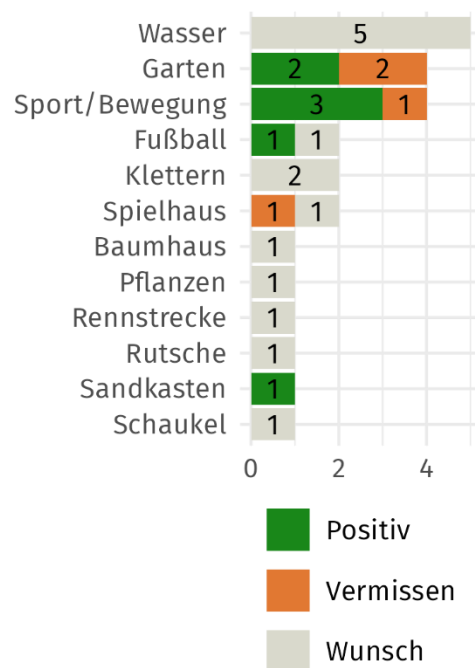


Abbildung 8: Ergebnisse der Expertinnen- und Experteninterviews nach Häufigkeit

Die Interviewauswertung zeigt: Die Wünsche decken sich mit bisherigen Ergebnissen, doch ein Thema sticht neu hervor – Wasser, insbesondere in Form eines Wasserspielplatzes, sollte in der Planung berücksichtigt werden.

4. Fazit & Resümee

Die Ergebnisse des mehrstufigen Beteiligungsprozesses verdeutlichen, dass Kinder ihren Außenraum nicht primär als reine Spielfläche, sondern als vielschichtigen Lebens-, Lern- und Erfahrungsraum wahrnehmen. In ihren Rückmeldungen zeigen sich wiederholende Bedürfnisse, die sich über die verschiedenen Erhebungsmethoden hinweg weitestgehend bestätigen.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass Kinder einen Außenbereich favorisieren, der Bewegungsanreize, Fantasie- und Naturerfahrungen, Rückzugsmöglichkeiten sowie gemeinschaftliche Aktivitäten in ausgewogener Weise miteinander verbindet.

Ableitung wesentlicher Gestaltungsanforderungen

Die gesamtheitliche Betrachtung der erhobenen Daten zeigt vor allem fünf Anforderungen an eine kindgerechte Außengestaltung:

1. Vielfältige Bewegungsräume

Elemente wie Trampoline, Rutschen, Klettermöglichkeiten oder eine Rollerstrecke zeigen ein ausgeprägtes Bedürfnis nach körperlichen Aktivitäten. Auch Ebenenwechsel und damit einhergehende Höhenunterschiede werden als anregend erlebt.

2. Fantasie- und Rollspielräume

Elemente, die zu einer multifunktionalen Nutzung einladen – wie beispielsweise Spielhäuser – fördern kreatives Rollenspiel sowie weitere Fantasienspiele.

3. Peer-Group erleben

Aufenthaltssorte wie Feuerstellen, verschiedenartige Sitzlandschaften oder ein Außenkino verdeutlichen den Stellenwert von sozialer Interaktion. Kinder suchen Orte, an denen sie gemeinsam als Gruppe etwas erleben können.

4. Naturnahe Erfahrungsräume

Begrünte Bereiche, Bäume, ein Kräutergarten und der Wunsch nach Wasserelementen zeigen, wie wichtig Naturerleben für das Wohlbefinden ist.

5. Rückzugs- und Erholungsbereiche

Sitznischen, überdachte Zonen und ruhige Ecken zählen ebenfalls zu den Bedürfnissen. Kinder benötigen Orte, an denen sie sich zurückziehen, beobachten oder ausruhen können.

Diese fünf Kategorien bilden eine Grundlage für eine qualitativ hochwertige, zukunftsorientierte und bedürfnisgerechte Gestaltung des Außenbereichs.

Vorstellungen der Kinder eines idealen Außenraums

Die Gesamtschau der Rückmeldungen ergibt das Bild eines Gartens mit vielfältigen Erfahrungsmöglichkeiten. Einen Raum, in dem Kinder rennen, klettern, sich verstecken, Stockbrot rösten und Roller fahren können; in dem sie sich unter Bäumen erholen, mit Wasser spielen oder im Schatten verweilen können. Der Außenraum soll bewegungsintensive Aktivitäten bereithalten und gleichzeitig Naturerfahrungen ermöglichen. Es geht weniger um die einzelnen Spielgeräte, sondern um einen ganzheitlichen Sozial- und Erlebnisraum.

IMPRESSUM



Stadt Fürth

Amt für Kindertagesbetreuung und Ganztagschule

Kaiserstraße 30

90763 Fürth

E-Mail: lisa.muench@fuerth.de

Telefon: 0911 974- 1621

Bildungsbüro

Königstr. 88

90762 Fürth

E-Mail: bb@fuerth.de

WEITERE
INFORMATIONEN
UNTER
[WWW.BILDUNG-
FUERTH.DE](http://WWW.BILDUNG-FUERTH.DE)



Stadt
Fürth



BILDUNGS
BÜRO
STADT FÜRTH



GEFÖRDERT VOM

Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Kofinanziert von der
Europäischen Union